

Sächsisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse
und wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 5. Stück.

Sonnabend, den 4. Februar 1843.

Inhalt.

Erinnerungen an Friedrich Wilhelm III. — Jubiläum.
— Verzeichniß der Gebornen. — 55 Bekanntmachungen.

Erinnerungen an Friedrich Wilhelm III.

Der König war ein warmer Verehrer der öffentlichen Andacht im sonntäglichen Gottesdienste der Christen. Regelmäßig wohnte Er demselben mit Seiner Familie bei, und wußte Alles, was davon hätte abhalten können, zu entfernen. „Der Sonntag,“ sagte Er, „macht die Woche, und wollte ich nicht zur Kirche gehen, so würde mir auch die festliche, sonntägliche Stimmung, mithin das Beste des ganzen Tages, fehlen.“ Er, der Vielbeschäftigte und von allen Seiten in Anspruch Genommene, wußte doch die dazu nöthige Zeit dafür zu finden und war darin pünktlich bis auf die Minute. Die Kirchenscheu, namentlich in der Klasse der Beamten, tadelte

XLIV. Jahrg.

(5)

Er

Er nachdrücklich, und das Vorgeben des Mangels an dazu erforderlicher Zeit nannte Er „eine miserable Excuse, hinter welche der Indifferentismus, als die wahre Ursache, sich nur verstecke. Die Zeit, die man in der Kirche zu seiner Erbauung zubringe, sei nicht verloren; dadurch erquickt und gestärkt, lasse sich vielmehr nachher um so leichter und besser arbeiten.“ Er sah es gern, wenn Seine Umgebung Seinem Beispiele folgte, und von Seinen Kindern durfte nie eins fehlen. Im öffentlichen Verkehr ließ Er Alles entfernen, was den Sonntag hätte entheiligen können, und verschärfte bei der zunehmenden Vergnügungssucht an Sonn- und Festtagen die Maßregeln der kirchlichen Polizei; dabei ließ Er es aber auch bewenden, und erlaubte sich nie, weder direct noch indirect, irgend einen Zwang, wohl wissend, daß dieser nur Heuchler mache, und Heuchelei war Ihm die ärgste Gottlosigkeit.

Darum legte Er auf die Nachahmung Seines kirchlichen Beispiels, wo sie nur als solche erschien, nicht nur keinen Werth, Er sprach sich vielmehr unwillig darüber aus. „Solche irren sich sehr,“ habe ich Ihn oft sagen hören, „wenn sie meinen, mir durch ihr Kirchengehen wohlgefällig zu werden; wenn sie es nicht ihrer selbst und der Sache wegen thun, wird's ihnen auch nicht helfen, und unterließen es besser, wenn's Herz nicht dabei ist.“ Die Treue und Beständigkeit, mit welcher namentlich die respectable mittlere Volksklasse ihrer Pfarrkirche anhänglich ist und treu bleibt, und sich ausschließungsweise an ihren Pfarrer und Beichtvater hält, gefiel Ihm sehr, und zu dem Geistlichen, dem ein solches Glück

Glück zu Theil wurde, sagte Er: „Es freuet mich, zu sehen, daß Sie viele beständige, immer wiederkommende Stammgäste haben.“ Dahingegen mißfiel Ihm das Wechselln und die Wählerei der höheren Stände, und Er tadelte scharf das Herumlaufen aus einer Kirche in die andere, je nachdem der Wind des öffentlichen Beifalls, bald diesem, bald jenem Redner gezoht, sich wendete und drehte. „Nichts,“ setzte Er dann hinzu, „als der Kitzel der Neugierde, wie als wenn's ein Spektakel wäre. Miserabel.“ Als ich Ihn einmal fragte: ob Er einen zu Berlin neuangestellten Geistlichen, der große Sensation machte, schon gehört habe, antwortete Er: „Noch nicht; will das erste wilde Wasser mal erst ablaufen lassen, bis sich die Sache gesetzt hat. Kenne das!“

Ein permanenter Kirchengänger, erschien Er unausgesetzt, auch bei der ungünstigsten Bitterung, und als Er an einem stürmischen Decembertage Morgens die Kirche leer, am Abend aber bei noch stärkerem Schneegestöber das Schauspielhaus überfüllt gefunden hatte, konnte Er sich darüber nicht zufrieden geben; äußerte sich wiederholentlich deshalb unwillig, und wollte nun die Entschuldigung der Vernachlässigung des öffentlichen Gottesdienstes wegen unangenehmer Bitterung Ein- für Allemal gar nicht mehr gelten lassen.

Der Königliche Hof und die andern verwandten Höfe hatten, bis zum Antritt Seiner Regierung, die herkömmliche Gewohnheit, in ihren Schlössern oft Privatgottesdienst halten zu lassen, weshalb denn auch für die Mitwahrnehmung solcher Functionen bei der Königlichen Hof- und Domkirche zu Berlin fünf,

**

sechs

sechs Geistliche angestellt waren. Dies schaffte Friedrich Wilhelm III. ab, und nannte es eine Unsitte. „Die christliche Kirche ist,“ sagte Er, „mit ihren Sonn- und Festtagen ein Eigenthum und Heiligthum der ganzen gesammten Christenheit, in allen ihren Gliedern, von den ersten bis zu den letzten. Die öffentliche Erbauung mit der versammelten Gemeinde aus allen Ständen und Volksklassen ist erhebender, besser, lehrreicher und weckender, als der Separat-Gottesdienst. Der öffentliche, gemeinsame, stellt es anschaulich und fühlbar dar, wie nahe der Mensch dem Menschen steht, und daß es ein Höheres und Höchstes giebt, in welchem Alle ohne Unterschied mit gleichen Rechten zu Einem heiligen Bunde verknüpft sind. Hochmüthiger Separatismus ist, wie immer, so gerade hier am Meisten, unpassend. Die auf Erden für eine kurze Zeit Vornehmen werden keinen andern Himmel haben, als die Geringen: Jeder kann und wird ihn nur in seinem Herzen finden.“

Und wie erschien Er beim öffentlichen Gottesdienste! Nicht mit Pomp und Geräusch, nicht mit einem glänzenden Gefolge, nicht mit Orden und Sternen geschmückt, sondern zu Fuß, umgeben von Seinen Kindern, still, einfach und schmucklos als ein Christ, in sichtbarer Demuth. Er kannte und liebte den Spruch: „Behüte deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst, daß du kommest, daselbst zu beten.“ Wenn Er, auf Seine Stelle hingetreten, still Sein Gebet verrichtete, war wie in Seinem offenen edlen Angesichte, so in Seiner ganzen Haltung und Stellung, sichtbar der milde Ausdruck der tiefsten Ehrfurcht vor Gott. Er stand, saß und hörte,
nicht

nicht wie ein König, sondern wie ein Mensch, wie ein Christ, der es fühlt, er bedürfe der Gnade Gottes. Er erschien, wie abgepaßt, mit dem Glockenschlage pünktlich stets beim Anfange des Gottesdienstes und ließ nicht auf sich warten. Als dies doch einmal der Fall war und ich 5 — 10 Minuten später, erst bei Seinem Eintreten in die Kirche, durch den Klingelzug in der Sacristei dem Organisten das Zeichen zum Anfange gab, schickte Er nach beendigtem Gottesdienste Seinen Adjutanten, den Obristen von Witzleben, zu mir und ließ mir sagen: „Er sei diesen Morgen auf seinem Kirchgange durch eine eben empfangene Courier-Depesche aufgehalten. Er ließe danken für die Aufmerksamkeit, in der ich so lange gewartet, bis Er gekommen. Ich möchte aber, wenn je ähnliche Fälle wieder eintreten sollten, dies nie wieder thun: Viele könnten und dürften nicht auf Einen warten und in der Kirche wolle Er wie jedes andere Gemeindeglied angesehen sein.“

Vor einem solchen Herrn ließ sich gut und leicht predigen. Je klarer, je einfacher, je herzlicher, biblischer, kürzer und freimüthiger, desto besser. In frommer Geistesammlung hörte Er mit anhaltender Aufmerksamkeit zu, und wie Sein Urtheil über den Werth des gehaltenen Vortrags gewiß immer das gründlichste und richtigste war, so war es auch immer das mildeste. Nur allein um Erbauung war es Ihm zu thun. Diese fand Er einzig in der Auslegung und praktischen Anwendung des biblischen Textes; synthetische Schönrednerei war Ihm zuwider.

So

So weit also entfernt, daß die Theilnahme des Königs, Seines Hauses und Gefolges an dem öffentlichen Gottesdienste irgend einen geräuschvollen, pomphaften, spektakulösen Prunk mit sich geführt, war es vielmehr Sein hoher, andächtiger Ernst, Seine stille Hingabe an die Heiligkeit der Sache, welche die Ruhe und Andacht der immer zahlreich versammelten Gemeinde erhöhte und über das Ganze eine kirchliche Feierlichkeit verbreitete. Der Gedanke, das Bewußtsein, mit dem tief verehrten und innig geliebten Landesvater an einer heiligen Stätte zur gemeinschaftlichen Erbauung vereinigt zu sein, sprach jedes Herz an und Jeder, der Vornehme, wie der Geringe, fühlte sich gehoben und erquickt.

Ganz vorzüglich war dies der Fall bei der öffentlichen Abendmahlsfeier des Königs, so oft Er, und zwar früher immer am heiligen Charfreitage, später am Gründonnerstage, mit Seinem Hause und der Gemeinde daran Theil nahm. Das heilige Abendmahl nannte Er „ein concentrirtes Christenthum“ in der innigsten Aneignung, und dies war es Ihm auch. Wenn es dem Menschen mit einer Sache Ernst ist, so siehet man ihm das an; und der Ernst des Königs hatte in dieser heiligen Feier einen ganz eigenthümlichen Ausdruck der Ruhe, der Milde und Sehnsucht, — über Seinem Angesicht und Wesen schwebte der Schimmer der Andacht.

Chronik

Chronik der Stadt Halle.

1. Jubiläum.

Am 1. Februar d. J. vollendete der Director des Königl. Niedersächsisch-Thüringischen Oberbergamts hieselbst, Herr Berghauptmann Martins, den funfzigjährigen Zeitraum seiner amtlichen Wirksamkeit. Es war zu erwarten, daß dieser Tag nicht bloß für die Verwandten des Jubilars, welche sich auch fernher eingefunden hatten, feierlich sein, sondern allgemeine Theilnahme finden werde. Es galt ja einem Manne, der nicht durch äußern Schein, sondern durch die Gediegenheit und Lauterkeit seiner Denkungsart und Handlungsweise Hochachtung und Vertrauen sich erworben hat, der mit treuer Erfüllung der Pflichten seines Amtes Milde und Billigkeit zu vereinen weiß, der in den Jahren der Bedrängniß seine Treue für König und Vaterland ausgezeichnet bewährte, der auch in seinen häuslichen Verhältnissen als Gatte und Vater der allgemeinsten Anerkennung sich erfreuet. Des Königs Majestät beehrten den Herrn Jubilar durch ein Glückwünschungsschreiben, in welchem seiner Verdienste um den Staat namentlich gedacht war, des Herrn Finanzministers Excellenz übersendete ihm mit einem Glückwünschungsschreiben zugleich den von des Königs Majestät ihm verliehenen Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; schöne und werthvolle Andenken wurden durch die Beamten der Kön. Oberberghauptmannschaft, des vormaligen Königl. Oberbergamts zu Berlin, die Beamten des Königl. Niedersächsisch-Thüringi-



ringischen Oberbergamts, Bezirks und durch einzelne Gewerkschaften dargebracht. Die juristische und die philosophische Facultät der hiesigen Königl. Universität ließen durch ihre Decane Doctordiplome überreichen; die verschiedenen Behörden in unserer Stadt bezeugten durch abgesendete Deputirte ihre Theilnahme, so wie die auswärtigen Behörden, mit denen der Herr Jubilar früher in amtlicher Verbindung gestanden, dieses schriftlich gethan hatten.

Am 2. Februar war durch die Beamten des Oberbergamts-Bezirks im Gasthause zum Kronprinzen ein Mittagessen veranstaltet, an welchem auch die Gewerkschaften Theil nahmen. Der Saal war durch den Decorateur Lampe besonders mit bergmännischen Emblemen passend verziert, und der Frohsinn der zahlreichen Theilnehmer des Festes von nah und fern wurde noch dadurch erhöht, daß der Herr Jubilar persönlich anwesend sein konnte, woran sein früheres Unwohlsein zweifeln ließ.

Wöge der verehrte Mann noch lange unter uns wirken und die ungeschwächte Kraft des Körpers und Geistes ihm dazu verliehen sein. So rufen wir Ihm ein freudiges: Glück auf! zu, und theilen dazu die Zeilen mit, die ihm bei Ueberreichung eines Lehrstuhls übergeben wurden:

Die Arme brei' ich liebend Dir entgegen
 Und lade Dich zur Ruhe traulich ein,
 Doch soll dabei der schöne Bergmannssegens
 Verheißungsvoll mein ernstest Sprechere seyn.
 Glück auf! zur Ruh, die Muth und neue Stärke
 Dem Geist zu edlen Thaten schafft,
 Und im Genuß vollbrachter Werke
 Zu künfterger Arbeit fählt des Mannes Kraft.

Glück

Glück auf! wenn sie in der Erinnerung Spiegel,
Wie Dir, verkärt des Lebens reiner Lauf,
Und reichbeglückter Zukunft gold'nes Siegel
Mit schönstem Segensgruße bricht! Glück auf!

2. Geborne, Getraucte, Gestorbene in Halle.
December 1842. Januar 1843.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 17. Dec. 1842 dem Barbier
Hammer eine Tochter, Johanne Friederike Ottilie.
(Nr. 821.) — Den 30. dem Schlossermeister Schröder
eine F., Anna. (Nr. 954.) — Den 6. Jan. 1843
dem Buchbindermeister Kümpler eine F., Caroline.
(Nr. 759.) — Den 8. dem Schneidermeister Persa-
nowsky ein S., Carl Wilhelm Julius. (Nr. 159.) —
Den 11. dem Buchbindermeister Salomon ein Sohn,
Friedrich Wilhelm Alexander. (Nr. 39.) — Den 14.
dem Nagelschmidmeister Bode eine F., Marie Rosine.
(Nr. 1022.) — Den 17. dem Schneidermeister Denzau
ein S., Heinrich Julius. (Nr. 835.) — Den 20.
dem Porzellanhändler Stock ein S., Eduard Friedrich.
(Nr. 940)

Ulrichsparochie: Den 17. Dec. 1842 dem Schlosser
Ulrich ein S., Johann Eduard Heinrich. (Nr. 1625.)
Den 9. Jan. 1843 dem Kutscher Bär eine F., Emma
Emilie Friederike. (Nr. 270.)

Morigsparochie: Den 25. Dec. 1842 dem Lohgerber-
meister Mende eine F., Auguste Johanne. (Nr. 574.)
Den 6. Jan. 1843 dem Zuckerereiter Bruno ein S.,
Friedrich Gottlieb Albert. (Nr. 668.) — Den 12. dem
Fabrikarbeiter Friedrich ein S., Gottlob Ferdinand
Franz. (Nr. 2135.) — Den 17. dem Fleischermeister
Zwarg eine F., Rosine Dorothee Marie. (Nr. 2068.)
Den

- Den 21. dem Handarbeiter Kleemann eine F., Marie Friederike. (Nr. 714.) — Den 26. dem Tischler Gericke in Berlin ein Sohn, Carl August. (Nr. 2186.) — Den 27. eine unehel. F. (Entbindungs-Institut.)
 Domkirche: Den 12. Januar dem Schutzverwandten Schimpf eine F., Caroline Auguste Elise. (Nr. 2124.)
 Den 25. dem Strumpfwirkermeister Künstling ein S., Friedrich Erdmann Hermann. (Nr. 1087.)
 Neumarkt: Dem Handarbeiter Beyer eine Tochter, Dorothee Sophie. (Nr. 1096.)
 Glaucha: Den 15. Jan. dem Schornsteinseger Illgenstein ein S., Carl Gottlieb Gottfried. (Nr. 1828) — Den 26. dem Gärtner Ohms ein S., Carl Friedrich Louis Hermann. (Nr. 1700.)

b) Getraete.

- Marienparochie: Den 29. Jan. der Handarbeiter Kleinschmidt mit M. S. Schubert. — Den 30. der Handarbeiter Gasmann mit M. Chr. Walther.
 Moritzparochie: Den 29. Januar der Hausknecht Meisner mit J. Fr. Birke.
 Domkirche: Den 23. Januar der Steinhauer Lange mit K. W. Schnabel.
 Glaucha: Den 29. Januar der Maurer Noack mit H. R. Burghaus.
 Israelitische Gemeinde: Den 31. Jan. der Kaufmann Benjamin Lewi Holländer aus Bernburg mit Rosalie Lions.

c) Gestorbene.

- Marienparochie: Den 23. Jan. des Handarbeiters Schubert S., Christian Wilhelm, alt 1 W. 1 F. Schwäche. — Den 27. eine unehel. F., alt 2 W. Krämpfe. — Den 29. der Schuhmachermeister Hubert, alt 54 J. 4 W. Lungenschwindsucht.
 Ulrichsparochie: Den 24. Jan. des Glasermeysters Beyer S., Wilhelm Ferdinand, alt 1 J. 9 W. 2 W. Wasserkopf. — Des Maurers Dornmaß F., Emilie, alt

alt 3 J. 9 M. Auszehrung. — Die unverehelichte Wilhelmine Barr, alt 40 J. Abzehrung. — Den 26. des Victualienhändlers Weber S., Carl, alt 9 M. Pocken.

Moritzparochie: Den 21. Januar die unverehelichte Louise Manni, alt 34 J innerer Brand. — Den 26. des Schuhmachermeisters Brinck E., Marie Henriette, alt 1 J. 5 M. Zahnen. — Den 28. der pensionirte Obersteuer-Controleur Kirchhof, alt 53 J. 1 M. Abzehrung. — Den 29. die unverehelichte Dorothee Zuhndorf (Almosengenossin), alt 83 J. Entkräftung. — Den 30. des Bürgers Basermann Ehefrau, alt 73 J. 11 M. Altersschwäche.

Katholische Kirche: Den 24. Januar des Bäckers Bretschmar E., Louise Friederike Johanne Sophie, alt 1 J. 6 M. Auszehrung.

Neumarkt: Den 24. Januar des Handarbeiters Köber ungetaufte Tochter, alt 2 W. 2 T. Schwäche.

Glauchau: Den 29. Januar des Fuhrmanns Zietsch Ehefrau, alt 60 J. Brustwassersucht.

Militairgemeinde: (Verspätet.) Den 26. Decbr. 1842 der Hornist Schulze, alt 19 Jahr, Unterleibs-entzündung.

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekanntmachungen.

Auction. 450 Stück Lehmsteine werden Montag den 6. d. M. Nachmittags 3 Uhr in dem Hause hier auf dem Petersberge Nr. 1469 gerichtlich verauctionirt werden.

Gräwen, Auctions-Commissar.

Gutes trocknes Heu ist zu verkaufen in Trotha
Nr. 16 bei Louis Becker.

Hierdurch beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir das unter unserer mehrjährigen Leitung am hiesigen Plage unter der Firma A. Jenzsch bestandene

Färberei-, Baumwollen- und Leinen-
Waaren-Geschäft

am heutigen Tage mit allen Activis und Passivis für unsere eigne Rechnung übernahmen, und ganz in der bisherigen Art unter der Firma:

„Gebrüder Jenzsch“

fortführen werden.

Indem wir für das, dem Geschäft bisher in so hohem Grade bewiesene, ehrende Vertrauen verbindlichst danken, bitten wir zugleich, uns dasselbe auch ferner erhalten zu wollen, und werden wir dies durch eine sorgfältige und reelle Handlungsweise zu rechtfertigen suchen.

Halle, den 1. Februar 1843.

Louis Jenzsch.

Albert Jenzsch.

Alle Sorten Mehl und gutes Hausbackenbrot ist billig zu haben Märkerstraße Nr. 455 bei dem
Mehlhändler Kohlbach.

Die Meße weißes amerikan. Weizenmehl 5 Sgr. 9 Pf., das Viertel Roggenmehl 16 Sgr. 3 Pf., Bestellungen davon können bei meiner Frau jeden Markttag an der Marktkirche abgegeben werden, worauf das Mehl hereingeschafft wird, ohne weitere Steuer zu zahlen.

Schulze in Seeben.

Alles trocknes amerikanisches Mehl von der besten Qualität, Weizenmehl à Meße 4 Sgr. 3 Pf., Mittelmehl 3 Sgr. 3 Pf., Roggenmehl $\frac{1}{2}$ Schfl. 14 Sgr. 6 Pf., auch Sauerkraut ist im Einzelnen und Ganzen zu verkaufen auf der Bergschenke bei Seeben.

In der großen Ulrichstraße Nr. 24 ist die obere Etage, welche bis jetzt der Geheime Regierungsrath Herr von Schmieden bewohnt, vom 1. April c. ab zu vermieten. Nähere Auskunft in demselben Hause 1 Treppe hoch.

Auf dem kleinen Berlin Nr. 414 ist zu Michaelis die Wohnung, welche Frau Superint. Stüler bewohnt, bestehend aus zwei großen und zwei mittlern Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Boden, Mitgebrauch des Waschhauses und Trockenbodens, zu vermieten. Nach Umständen kann dieselbe auch schon Johanni bezogen werden.
Dr. Tieftrunk.

Eine Etage meines Hauses ist von kommende Ostern ab an eine stille Familie zu vermieten.

Halle, den 2. Februar 1843.

Th. Weber,

Besitzer der Löwen-Apotheke.

Kleiner Sandberg Nr. 257 ist ein freundliches Logis, welches der Doctor Egel mehrere Jahre bewohnte, von Ostern ab an eine stille Familie zu vermieten; es besteht in 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Feuerungsgeß, Mitgebrauch des Waschhauses, und bei gutem Vernehmen steht mein Garten täglich zur Erholung offen.

Vom 1. April ab ist in der Mühlgasse Nr. 1046 ein Logis zu vermieten, bestehend aus Stube, Kammern, Küche, Ställe, Mitgebrauch des Bodens und eines kleinen Gartens. Das Nähere ist zu erfragen auf dem Strohhofe, Liliengasse Nr. 2065.

Eine Parterre-Wohnung nebst Vorplatz mit zwei Schuppen ist zu Ostern zu vermieten. Zu erfragen bei Herrn Wiedero unterm rothen Thurm.

Englische

Wagenschmiere

à Pfund 3 Sgr. bei

S. A. Hering.

Calamus salutaris in Tafeln gegossen, für junge und alte Magenranke.

Nach gesammelter eigener Erfahrung ist mir die Freude geworden, meine leidenden Mitmenschen auf obige, von mir selbst gefertigte, dem Magen sehr dienliche Substanz aufmerksam zu machen. Um auch den Unbemittelten den Aukauf dieses ausgezeichneten vorzüglich guten Fabrikats zu erleichtern, habe ich den Preis sehr gering gestellt, und verkaufe das Pfund zu 15 Sgr. in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und ganzen Pfunden und noch größern Quantitäten.

Der Conditor **D. Lehmann**,
dem goldnen Löwen gegenüber.


Wollenes und baumwollenes Strickgarn, engl. Patent- und besten böhmischen Zwirn, Nähseide, rein leinenes und baumwollenes Band empfiehlt zum Fabrikpreis
Gustav Winkelmann. Strohhof.

Rocherssen,
große, reine, pommerse, ausgezeichnet schön bei
Gust. Winkelmann.

Holzverkauf.

Hartes und weiches Holz ist in Klastern so wie im Einzelnen zu verkaufen, und eine Quantität Rüstern- und Nagelstücken bei
Schmidt am Moritzthor.

Ein Mädchen, das im Puzmachen geübt ist, kann Beschäftigung finden in der Leipziger Straße Nr. 283 eine Treppe hoch.

 Eine geräumige Parterwohnung, bestehend aus einer Stube und zwei Kammern in der Gegend der Stein- und Barsüßerstraße, Kleinschmieden, Neunhäuser oder am Markte und in der unteren Leipziger Straße, wird Ostern d. J. oder auch noch früher von einem einzelnen Herrn gesucht. Adressen bittet man in der Expedition dieses Blattes abgeben zu wollen.

Den hochverehrten hiesigen und auswärtigen Herrschaften empfehle ich mich in Dazarbeiten, sowohl im Hause auf Bestellung als auch in den Wohnungen der mich Beehrenden, ganz ergebenst, da ich 3 Jahre im Geschäft des Herrn Pflugroth in Leipzig gearbeitet habe, und werde durch Billigkeit das zu hoffende Zutrauen zu verdienen mich bestreben.



Agnes Schumann.
Kleine Steinstraße Nr. 217.

Ein kleines Familienlogis, bestehend aus einer geräumigen, freundlichen Stube, Kammer, Küche und Zubehör nebst Gartenpromenade, wird von ein paar stillen Leuten zum 1. April d. J. zu mieten gesucht. Hier auf Reflectirende werden gebeten, ihre Adresse in der Expedition dieses Blattes gefälligst abzugeben.

Die bekannten guten Koch- und Samen-Erbfen, große und kleine, sind am billigsten im Ganzen und Einzelnen zu verkaufen im goldnen Hirsch bei
Rosenbaum.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Schlosserprofession in einer nicht unbedeutenden Werkstatt hiesiger Stadt zu erlernen, der melde sich in der Expedition dieses Blattes.

Einen Lehrling sucht der Schuhmachermeister Böhme, wohnhaft im Pelikan auf dem Steinweg.

 Zur Beachtung. 

Demjenigen feinen Herrn!?, welcher mir während des Geldzählens Geld vom Tische nahm, verbiete ich hiermit meine Wohnung.
A. Süller.

Einen Lehrling sucht der Bäckermeister A. Süller.

Windbeutel und Zimmerbretzeln täglich frisch bei A. Süller, Alter Markt Nr. 496.

Ein halbjähriges Schwein ist zu verkaufen, Glaucha Bäckerstraße Nr. 1944.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, von welchen jedoch die dritte Stube groß und heizbar sein muß, oder in Ermangelung derselben ein geräumiger Boden zum alleinigen Gebrauch mit zu stellen ist, wird, wo möglich in der Nähe des Waisenhauses, zum 1. April d. J. zu mieten gesucht. Adressen hierüber bittet man mit E. B. gezeichnet in der Expedition dieses Blattes gefälligst abgeben zu wollen.

Es sind Nr. 1556 am Martinsberg 2 silberne Löffel gestohlen. Auf dem einen sind die Worte eingravirt: Zum Andenken an d. 14. Mai 1819 von Ihrer Freundschaft. Wer die Löffel wiederbringt, bekommt den Silberwerth als Belohnung. L. Schilling.

Es sind kürzlich einem Herrn ein paar Stiefeln mit Neusilber, Sporen, nämlich zweierlei, abhanden gekommen, wer selbige nachweisen kann, erhält eine ansehnliche Belohnung und kann sich melden bei dem Schuhmacher Pillsing auf dem Markt Nr. 725.

Junge Mädchen, welche Unterricht im Weisnähen nehmen wollen, können sich melden bei
Friederike Lange.
Glauchau, Mittelwache Nr. 1753.

Ergebenste Anzeige.

Ich mache hierdurch bekannt, daß künftigen Sonntag den 5. Februar bei mir ein neuer Flügel eingeweiht werden soll, und von jetzt an, wie früher, alle Sonntag und Montag um 4 Uhr Tanzmusik stattfindet, wozu ergebenst einladet der Gastwirth Böhme zum rothen Ros.

Sonntag den 5. Februar frische Pfannenkuchen in Siebichenstein bei Wittwe Deichmann.

Makulatur, Papier, klein Format à Ballen 5 $\frac{1}{2}$ Thaler, verkauft die Wittwe Deichmann.